

Erfahrungen mit dem Konzept des Offenen Unterrichts (Peschel/ Zehnpfennig)??

Beitrag von „sehrratlos“ vom 26. Juni 2013 20:24

[Cambria](#) Da habe ich mich wohl nicht deutlich genug ausgedrückt. Bei meiner Schilderung der Arbeit mit dem Rechtschreibheft geht es ja nur um einen Teil des Deutschunterrichts. Ich erarbeite die Inhalte des Heftes nicht im Frontalunterricht, sondern die Schüler bearbeiten selbständig das jeweilige Kapitel. Dabei suchen sie sich selbständig ein Thema heraus und entscheiden auch selbständig, wann sie die Tests schreiben. Wenn sie möchten, stelle ich ihnen auch Zusatzmaterial zur Verfügung. Offenheit besteht also in der Wahl des Themas. Selbstgesteuertes Lernen wird zusätzlich angebahnt. Das die Themenschwerpunkte durch das Arbeitsheft vorgegeben werden halte ich für notwendig, da die Schüler überfordert wären im 3. Schuljahr Rechtschreibschwierigkeiten zu analysieren und dann zu bearbeiten.

Zu Deiner Frage zum Material: Für den Sachunterricht, oder den Mathematikunterricht gibt es sehr viele Webseiten, die hervorragendes Material zur Verfügung stellen. Kostet natürlich mehr Arbeit, als das Lehrbuch zu benutzen. Natürlich gibt es auch bei uns Vorgaben zu gewissen Lehrbüchern. Wenn es unbedingt sein müsste, könnte man diese auch in Pläne für die Schüler einbeziehen. Ist alles möglich.

Ich brauche seit einiger Zeit keine Bücher mehr und muss sie auch nicht bestellen.

Du hast schon recht damit, dass die Schüler sehr unterschiedlich mit selbstverantwortlichem Lernen umgehen. Deshalb sollte man ja auch individualisierend arbeiten. Wer mehr Stütze, oder Lenkung braucht, den stütze ich. Wer sein Lernpensum recht selbständig organisieren kann, den lasse ich machen.

Inzwischen wählen meine Schüler (3. Schuljahr) jeden Tag selber aus, woran sie arbeiten möchten. Also gibt es natürlich auch keine "Rechtschreibstunden". In meinem Stundenplan gibt es keine Fächer. Alles, was ich unterrichte, ist mit einem x im Stundenplan gekennzeichnet. Ich stelle Material zur Verfügung, bespreche mit den Kindern was in welchem Fach bearbeitet werden muss (somit ist mein Unterricht nicht frei wie bei Robischon), doch dann sind die Schüler am Zug. Wollen sie 1 Woche hauptsächlich Deutsch machen, gut, dann freue ich mich über ein motiviert arbeitendes Kind. Ich greife dann regulierend ein, wenn ich absehen kann, dass in einem anderen Fach noch zu viel zu erledigen ist. Das besprechen wir wöchentlich und inzwischen klappt das sehr gut. Die Kinder werden immer sicherer in der Organisation ihrer Arbeit, sie lernen abzuwägen, was jetzt für sie wichtig ist und was nicht. Sie dürfen sich inzwischen auch schon oft aussuchen, was sie zu Hause arbeiten wollen. Meine einzige Vorgabe ist die tägliche Arbeitszeit und das Aussuchen von für sie sinnvollen Übungen. Schritt für Schritt lernen sie so selbstverantwortlich zu handeln. Dafür braucht man viel Geduld, manchmal auch Geschick und eine klare Zielvorgabe.

Ich verstehe offenen Unterricht als eine Form, die durch flexible Stundeneinteilung und individuelles Material dem Schüler hilft, später selbstorganisiert zu arbeiten und einsichtig zu werden, Notwendigkeiten zu erledigen. Da unterscheide ich mich von Peschel und Robischon. Ich bin, wie schon vorher einmal bemerkt, der Meinung, dass wir in einer Gesellschaft leben, die bestimmte Dinge voraussetzt. Diese Dinge müssen die Kinder lernen, dazu gehört aber durchaus auch kritisch umzugehen mit Forderungen. Ich vertrete seit langer Zeit auch bei den Eltern diesen Standpunkt und konnte oft überzeugen durch die Erfolge der Kinder.

Ich verstehe meine Lehrerrolle als Lernhelfer (siehe Robischon), auch als Mutmacher und Berater. Die Gespräche im Morgenkreis sind dabei mindestens genauso wichtig wie die Arbeit an den Fächern. Denn hier besprechen wir neben den organisatorischen Dingen das, was die Kinder beschäftigt. Das "bildet" mit Sicherheit auch.

Ich hoffe, dass meine Auffassung von Unterricht jetzt etwas klarer geworden ist.